Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 32 (1938)
Heft: 17

Rubrik: Schwarze Wolken verdunkeln den Himmel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Sept. 1938 — 32. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümligen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 17

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Psalm 91.

Schwarze Wolken verdunkeln den Himmel. Schon hört man fernes Donnern. Ich bin allein auf der Straße, und das Haus, wo ich meine Lieben aufsuchen will, ist noch weit entfernt. Gar ängstlich schaue ich ringsum an den Himmel. Ob das Gewitter schon bald losbrechen wird? Ob der Regen kommt, bevor ich das Haus erreicht habe? Wohl stehen an meinem Weg etliche Bäume. Diese bieten aber geringen Schutz gegen Regen, und bei Gewitter soll man ja nicht unter Bäume flüchten. Also muß ich tapfer vorwärts gehen und nicht rechts und links blicken.

Der Wind weht mir eine Staubwolke entgegen. Fast wäre mir der Hut vom Kopfe geflogen. Blitze leuchten am Himmel. Aber nun bin ich ganz nahe am Ziel. Schon sehe ich das Dach durch das Laub der Bäume. Ich eile, so schnell ich kann. Und nun trete ich unter das Dach, gehe zur Haustüre hinein und in die freundliche Stube. Da ist die liebe Mutter, die mich empfängt, die mit mir spricht, mich bedauert, daß ich so eilen und mich ängstigen mußte. Wie schön ist es da! So leicht und froh ist mir ums Herz. Vorbei ist der Schrecken.

So ist es uns zumute, wenn wir unsere Sorgen ablegen können. Wir sehnen uns, wieder einmal unsere Aengste los zu sein. Wir sorgen und ängstigen uns um Krankheit, um unser Auskommen, um Arbeitsmangel oder um zu viel Arbeit. Es betrübt uns, wenn unsere Freunde uns verlassen. Wir fürchten, alles könne noch schlimmer kommen. Wir sorgen uns um den Krieg in Spanien und im fernen Osten. Wie dauern uns die Leute in diesen Ländern, die so viel leiden müssen! Wir bedauern, daß wir nicht helfen können.

Was können wir tun, um unsere Sorgen abzulegen? Wir wenden unsere Gedanken dem Ewigen zu. Ewiger Gott, nimm uns unter deinen Schutz und Schirm, so beten wir. Wir bitten ihn, daß er uns hilft die Angst überwinden, daß er seine Hand über uns hält. Wir bitten Gott, den Allmächtigen, daß er die Herzen der Menschen zum Frieden lenkt.

Wenn wir so bitten, so bekommen wir wieder neue Kraft. Wie froh werden wir, wenn wir denken können, daß Gott uns lieb hat. Wie wohl tut es uns, wenn wir lesen, wie der Vater den verlornen Sohn wieder angenommen hat, wie Jesus das verlorene Schäflein gesucht und gefunden und heimgebracht hat.

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: „Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe."